

Ein Ausschuss der Nationalversammlung für die alte Regierung.

Berlin, 15. März. (tu.) Morgens. Ein Ausschuss der Nationalversammlung, aus den Mehrheitsparteien gebildet, hat eine ordnungsmäßige Sitzung abgehalten, in der einstimmig der Auffassung Ausdruck gegeben wird, daß der Militärputsch ein verwerflicher und mit aller Kraft zu bekämpfender Verfassungsbruch sei und eine Gefährdung des wieder gesunden Wirtschaftslebens sowie eine Bedrohung des inneren und äußeren Friedens bedeutet. Der Mehrheitsausschuss stellt fest, daß die einzige gesetzliche Autorität die Nationalversammlung und die von ihr eingesetzte Regierung sei. Dieser Beschluß ist von der demokratischen Partei, der sozialdemokratischen Partei und der Zentrumspartei unterzeichnet.

Minister Schiffer aus der Haft entlassen.

Berlin, 14. März. Der Reichsjustizminister Schiffer ist gestern nachmittags wieder in Freiheit gesetzt worden. Im Laufe des heutigen Vormittags haben die Gaswerke ihre Tätigkeit eingestellt.

Ruhe in Berlin.

Berlin, 14. März. Die Lage in Berlin war bis in die Abendstunden unverändert ruhig. An den großen Brennpunkten des Verkehrs, Alexander- und Potsdamer Platz, sammelten sich große Menschenmassen an, die über die Lage ruhig diskutierten. Vor dem „Vorwärts“-Gebäude in der Lindenstraße, das von Reichswehrtruppen besetzt gehalten wird, bildeten sich ebenfalls Ansammlungen, in denen Moske als Verräter gebremst wurde und die schleunige Flucht der Regierung mit bitteren Worten kritisiert wurde. Diesmal hörte man die Äußerung, daß man gegen die neue Regierung nichts einwenden werde, wenn die Verhältnisse sich besserten und die fürchtbaren Lebensmittelmängel ein Ende hätten. In allen Teilen der Bevölkerung besteht der dringende Wunsch, daß die Verhandlungen zwischen der neuen Regierung und den Arbeitervertretern einen guten Erfolg haben mögen.

Die Vertreter der Berliner Presse sind am Sonntag vom General v. Lüttich empfangen worden. Die gesamte Presse darf am Montag früh ohne jede Zensur wieder erscheinen.

Berlin, 15. März. (tu.) Wie verlautet, hat die alte Regierung dem Reichskanzler Kapp durch General Maerker Vorschläge durch eine gütliche Einigung unterbreiten lassen, über die sich die neue Regierung die Stellungnahme vorbehalten hat. — Der Generalstreik hat heute in Berlin und im Reich nahezu allgemein eingesetzt. Eisenbahn und Post haben sich dem Ausstande angeschlossen. Nur die wichtigsten Güterzüge verkehren, um die Lebensmittelversorgung sicherzustellen. Die Reichs- und Sicherheitswehren sind zum größten Teile zur neuen Regierung übergetreten. In den Städten mit großer Arbeiterbevölkerung sind seitens der Kommunisten und Unabhängigen Aktionsausschüsse und Arbeiterräte gebildet worden, die die Nacht an sich gerissen haben. — Das bayrische Gesamtministerium ist zurückgetreten, der bayrische Landtag tritt morgen zusammen. Generalfeldmarschall Moell wurde zum Unterstaatskommissar für die öffentliche Sicherheit ernannt.

Blutige Unruhen in Weimar.

Weimar, 14. März. In der vergangenen Nacht kam es zu einem mehrstündigen Gewehr- und Handgranatengewalt auf das von der Sicherheitswehr besetzte Hauptpostamt. Vermutlich handelt es sich um Spartakisten. Die Post und Bürgerhäuser erlitten starke Beschädigungen. Die Post blieb im Besitz der Truppen.

Rücktritt der Regierung in Gera.

Gera (Reuß), 14. März. Die bisherige Regierung ist zurückgetreten. Die vollziehende Gewalt ist vorläufig

auf den Garnisonältesten übergegangen. Zum Zivilkommissar ist Dr. Ebersbach ernannt worden, der eine vorläufige Regierung bilden soll. Sämtliche öffentlichen Gebäude sind von Reichswehrtruppen besetzt worden. Die Sozialdemokraten haben den Generalstreik proklamiert.

Ostpreußen für die neue Regierung.

Berlin, 14. März. Der Oberpräsident Winnig, Königsberg, und der Oberbefehlshaber des Wehrkreises Kommandos v. Elzorf telegraphierten an den Reichskanzler Kapp den Inhalt einer in Ostpreußen veröffentlichten Bekanntmachung, in der die neue Regierung als Inhaber der tatsächlichen Macht anerkannt wird. (W. T. B.)

Die Entente und Deutschland.

Paris, 14. März. Wie die Pariser Zeitungen vom Sonnabend abend und insbesondere vom Sonntag morgen ergeben, hat der Berliner Militärputsch in Paris ungeheures Aufsehen erregt. Die Pariser Presse sucht die französische Regierung scharf zu machen und weist insbesondere in verstärktem Maße darauf hin, daß die Rheinprovinz nur gegenwärtigen Besatzungen bei Preußen gehalten wird, und daß nun nochmals die Gelegenheit gegeben ist, der Bismarckschen Politik des Einheitsstaates ein Ende zu bereiten.

Paris, 14. März. Nach einer Washingtoner Meldung des „Journal“ wird der Senator Mac Cormick infolge der Nachrichten über die Vorgänge in Deutschland im Senat eine Entschließung einbringen, in der erklärt wird, daß die Vereinigten Staaten niemals einen ungerechten Angriff auf Frankreich dulden würden. Die Entschließung weist die Behauptung Wilsons, daß Frankreich durch seine Militärpartei beherrscht werde, als ungerechtfertigt zurück.

Paris, 14. März. Telegramme aus Amerika besagen, daß die politischen Ereignisse in Berlin ungeheure Erregung hervorgerufen haben.

Ein falsches Gerücht.

Berlin, 16. März. (tu.) Die in Berlin und in der Provinz umlaufenden Meldungen von einem Ultimatum Frankreichs an die Regierung Kapp werden amtlich für Unfug erklärt.

Blutige Kämpfe in Dresden.

Bis 1 Uhr nachts 59 Tote amtlich gemeldet.

Dresden, 16. März. (tu.) Gestern kam es in Dresden zu großen Schießereien und Kämpfen um das Telegraphenamt am Postplatz. Man hörte Gewehr- und Maschinengewehrfeuer sowie das Krachen von Handgranaten. Panzerautos rasten am Nachmittag durch die Straßen mit der Aufschrift: „Straße frei, es wird scharf geschossen!“ In den Abendstunden rückte ein Bataillon Reichswehr in voller Ausrüstung in Dresden ein und sprengte die Straßen um das Schloß und den Postplatz ab. Den Aufstrebenden im Telegraphenamt wurde ein Ultimatum gestellt und um 7 Uhr das Gebäude gestürmt. In wenigen Minuten war das Amt in den Händen der Truppen. Die Zahl der Opfer in den gestrigen Kämpfen ist bis nach 1 Uhr nachts vorliegenden zuverlässigen Meldungen mit über 200 Personen anzunehmen. Amtlich waren bis 1 Uhr nachts 59 Tote gemeldet, Verwundete sind weit über 200 gezählt.

Generalmajor Müller militärischer Oberbefehlshaber der Truppen in und um Dresden.

Dresden, 16. März. (tu.) Auf Ansuchen der sächsischen Regierung hat Generalmajor Müller den Oberbefehl über die gesamten Truppen in und um Dresden, über die Einwohnerwehr, die Zeitfreiwilligen und die Landespolizei übernommen. Er mahnt in einer Bekanntmachung zur Ruhe und Besonnenheit.

Die Züge verkehren ab heute wieder.

Dresden, 16. März. (tu.) Der Eisenbahnerausschuss hat beschlossen, den Zugverkehr innerhalb Sachsens von heute ab wieder anzunehmen.

17 Tote bei den Zusammenstößen in Leipzig.

Leipzig, 15. März. (tu.) Nach neuerlichen Feststellungen sind bei dem gestrigen Zusammenstoß 17 Tote und 50 Verwundete zu beklagen. Die Leipziger Theatere bursten gestern abend nicht spielen, heute finden große Massenversammlungen statt.

Ein Aktionsausschuss der verfassungstreuen Parteien in Leipzig.

Leipzig, 16. März. (tu.) In Leipzig hat sich ein Aktionsausschuss derjenigen politischen Parteien gebildet, die sich auf den Boden der Reichsverfassung stellen und dessen Aufgabe es ist, alle Verfassungstreuen gegen jeden gewaltsamen Umsturzversuch fest zusammenzuschließen. Das Militär, die Reichswehr und Zeitfreiwilligen Leipzigs haben sich auf den Boden der Verfassung gestellt und arbeiten mit diesem Ausschuss zusammen.

Die Verhandlungen zwischen den Regierungen.

Berlin, 16. März. General Maerker ist nunmehr in Begleitung von Geheimrat von Berger abgefahren, um über die genau formulierten Punkte mit der alten Regierung zu verhandeln, damit der Zweck der Aktion der neuen Reichsregierung, baldige Wahlen zu erreichen, auf möglichst ruhigem Wege erfüllt werde.

Berlin, 15. März. (tu.) 5 Uhr nachm. Wie verlautet, ist von der neuen Regierung als Grundlage zu den Verhandlungen festgesetzt worden: Es wird ein Kabinettsauschuss gebildet unter Beteiligung der Fachminister des bisherigen Kabinetts. Es finden binnen 2 Monaten Neuwahlen zum Reichstag und zur preussischen Landesversammlung statt. Im Anschluß hieran findet auch die Neuwahl des Reichspräsidenten durch das Volk statt. Der bisherige Herr Präsident wird gebeten, bis zur erfolgten Wahl die Präsidentschaft weiter zu behalten. Die neue und alte Regierung erlassen gemeinsam eine Erklärung, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Generalstreik ein Verbrechen am deutschen Volke ist. Bis zur Entscheidung über diese Vorschläge hat der Reichskanzler Kapp von der Bildung eines neuen Ministeriums abgesehen und die ältesten Staatssekretäre mit der Führung der Geschäfte beauftragt.

Die allgemeine Lage im Reich ist heute genau noch so verworren wie gestern. Im Vordergrund stehen jetzt die Verhandlungen der beiden Regierungen, von denen man nur wünschen kann, daß sie zu raschem Abschluß gebracht werden und zu Ruhe und Frieden führen. Weitere eventuell noch im Laufe des Tages einlaufende wichtige Telegramme bringen wir durch Sonderblatt zur Kenntnis unserer Leser.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

← Bekanntnis der Saarbevölkerung zum Deutschland. In Saarbrücken hat eine Massenversammlung unter religiöser Beteiligung der Bevölkerung stattgefunden. 5000 Menschen nahmen in dem überfüllten Saale Platz, während zehntausende keinen Einlaß mehr fanden. Sämtliche Parteien des Landes mit Ausnahme der U. S. D. hatten die Versammlung einberufen und waren in ihr vertreten, um der internationalen Regierung die Wünsche der Saarbevölkerung vor Augen zu führen. Die Versammlung gestaltete sich zu einer begeisterten Kundgebung für das Deutschland, mehrmals wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt. Die Witten, die der internationalen Regierung vorgelesen werden sollen, geben auf Herstellung der Presse- und Versammlungsfreiheit, Aufhebung der Zensur, Zurück-

Die Tochter der Heimatlosen.

15) Kriminalroman von H. Okland.

Der Direktor, der am Korridor mit dem Freiherrn von Nichtig und dessen Gemahlin gesprochen hatte, steckte den Kopf herein.

„Welche Damen — Ihr Fräulein! Auf die Bühne!“ Sie haben alle drei davon; denn es klingelte eben wieder heftig. Kleider rauchten, Bänder flatterten, eine schwere Woge von Parfum flutete durch den engen Raum. Dann waren sie alle fort, auch der Direktor. Nur der Theaterarzt stand noch im Korridor. Beide traten der Baron und seine Gattin ein. Olga folgte ihnen. Sie sah sich mit ihren blühenden, dunklen Augen neugierig um. Gottlob! Da war wieder ein Stück Leben! Sie war hungrig danach! Und sie sah doch so wenig bei ihrem Dasein zwischen den beiden alten Leuten, welche abnehmlich bis ihr zulebte alljährlich nur drei Monate hier in Wien verlebten. Die ganze andere Zeit verbrachten sie in ihrem Schloß, der „Richtburg“, da draußen im Wienerwald.

Himmel, wie Olga dieses Leben voll Einförmigkeit haßte! Wie sie sich sehnte nach Abwechslung, Zerstreuung! Nach farbiger, bunter Wirklichkeit!

Der Greis, welcher lang hingestreckt auf dem Divan lag, regte sich ein wenig.

„See“, murmelte er kaum verständlich.

Aber die kleine Artistin hatte den Hauch doch vernommen.

Sie hob ein wenig den wunderschönen Kopf, um den jetzt die blonden Locken verwirrt hingen. Dann stand Felicitas auf. Das totenblaße Gesicht neigte sich über den Betenden.

„Opa! Wie geht's dir jetzt?“

Sie hatte ihre beiden Arme fest um die Schultern des Greises gelegt und ihren Kopf an seiner Brust geborgen. Daß fremde Menschen sich im Zimmer befanden, beachtete sie kaum. Sie war daran gewöhnt, daß immer jemand anders aufstand und wieder wegging. Das war hier ja. Eine kurze Zeit hindurch sah sie man ganz drüberhinaus. Dann sah der Greis den einen hierhin, den anderen dorthin, und man hörte nichts mehr voneinander.

„See!“ sagte der alte Mann mühsam, „ich — ich muß herben, kleine See!“

„Opa! Nein! Nicht sterben!“

Sie klammerte sich noch fester an ihn, während ein bitterliches Schluchzen ihren ganzen Körper schüttelte.

„See!“ laut der Greis. „Weine nicht, kleine See!“

„Weine nicht! Denke gut an mich! Ich — ich war sehr glücklich, seit ich dich hatte! Sehr glücklich!“

Wolfgang Rittermeier hob mühsam die Rechte und strich über den blonden Kopf des Kindes.

„Ich hab' zuviel Angst gehabt wegen der Maschine, weißt du!“ sagte er. „Eine entsetzliche Angst! Immer hab' ich gemeint, du würdest hinunter. Da ist der Schwund über mich gekommen, grad in dem Augenblick, wo du geprügelt bist! Ich hab' nichts mehr gesehen. Alles schwarz vor den Augen.“

Der Theaterarzt kam herein.

„Heer Rittermeier“, sagte er, „da sind ein paar Herrschaften, welche mit Ihnen sprechen wollen. Es ist wegen der kleinen See!“

In diesem Moment hob die kleine See den Kopf. Voll schaute sie den beiden Männern in die Gesichter. Ihre blauen Augen hatten einen ganz tränendunklen Glanz.

Wolfgang Rittermeier taumelte beinahe zurück. So — gerade so hatte ihn seine Marie angesehen, damals, als er sie zwingen wollte zu der Heirat mit dem reichen Gutsbesitzersohn!

„Marie!“ stöhnte er auf.

Der alte Mann schien es gehört zu haben, denn er sagte mühsam:

„Nicht! Marie! See! heißt das kleine Mädchen. Felicitas. Das kommt von Fellig, hat ihre Mutter gesagt.“

Die Baronin war nun auch herangetreten.

„Wer — wer waren denn die Eltern der kleinen?“

fragte sie, und dabei fuhr ihre Hand fast scheu über des Kindes Wangen. Die kleine See sah nun auch sie prüfend an. Und plötzlich, einem jähen Impulse folgend, glitt sie herab von dem Divan und schmiegte sich fest an die fremde Frau. Und diese kniete auch schon neben ihr auf dem dicken Eisbärenfell und streichelte immer wieder die heßgeweineten Augen, küßte diese reine Kinderstirne, welche sie so sehr liebte an den längstocholkenen Sohn, und den roten Mund, der so ganz war wie sein Mund.

„See“, sagte die alte Frau in tiefem Sinnen. „Felicitas! Das kommt von Fellig!“

Fast hätte sie in der eigentümlichen Gemütserschütterung, in welcher sie sich befand, die Antwort des kranken Mannes auf ihre Frage nach den Eltern des Kindes überhört. Sie raffte sich aber mit Gewalt zusammen.

„Eltern?“ wiederholte Wolfgang Rittermeier in einem bitteren Ton. „Ach — Eltern hat sie keine. Die Mutter, das war ein schönes Mädel — oder war's eine Frau?“

— So jung war sie, die blinde Marie, so rein ihr Gesicht. So feun und zart die Hände —“

„Wo habt Ihr sie kennengelernt?“ ließ Martin Großmann heiser hervor.

„Ich? Gott — Herr — das ist lang aus. Ich glaube mehr als sechs Jahre. Da im Ungarischen Brunnen sind wir herangezogen mit dem fahrenden Zirkus, und da ist sie auf einmal bei uns gewesen. Auf der Straße ist sie gelegen, halb ohnmächtig. Und Basil Calvieri hat sie aufgenommen — hat sie mitziehen lassen. Im Wagen ist die kleine See geboren, auf der Landstraße. Heimatlos ist sie, wie ihre Mutter — heimattlos.“

Der weiße Kopf sank zurück. Ein Schwächeanfall schlen den alten Mann zu überwältigen. Der Arzt kam herbei. Er schüttelte den Kopf.

„Das Klammchen verliert“, sagte er. „Zu machen ist da nichts mehr. Ich will einen Geistlichen holen lassen.“

Er war kaum draußen, als der alte Mann schon wieder die Augen aufschlug. Selbstlos klar und kindlich schienen sie nun, diese Greisenaugen. Es war, als sei alle Härte und Härte, welche diese Augen ein Menschenleben lang mitangesehen haben, weggewischt, vergessen. Martin Großmann trat ganz nahe heran.

„Und Sie haben wirklich keine Ahnung, wie — wie die Mutter der kleinen gesehen hat?“ fragte er atemlos. — „Und — und ob sie — gestorben ist?“

Das letztere klang fast unverständlich. Aber Wolfgang Rittermeiers Ohren waren schon geschärft, wie alle Sinne sich schürfen, wenn der Tod an ein Lager tritt.

„Ich weiß nichts. Niemand hat was gewußt. Der jenseits, der Altkobal — ja — der hat sie fortgetragen, hinaus in den Wald. Zum Sterben. Ja. Unter die Erde hat er sie gelegt. Sie und das Kind. Aber eine Stunde danach — ja — da war nur die kleine allein mehr da.“

Seine Gedanken wurden wieder unklar. Aber seine Augen ruhten voll Liebe auf der kleinen See —

„Armes Kind!“ murmelte er. „Arme, kleine See! Hat niemand mehr gehabt, wie den alten Wolf Rittermeier! Aber der rote Wolf hat sie nicht hungern lassen! Gell, See? Hat gearbeitet für seinen Liebbling. Ja. Hat Späßen gemacht und dumme Sachen. Und die Leute haben lachen müssen über den roten Wolf und haben ihm Geld gegeben.“ er lachte jetzt selbst, aber es wurde nur noch eine Grimasse. „Und zu Basil Calvieri sind wir nie mehr zurück. Gell, See? Nie mehr! Wir sind in schönen Städten gewesen, denn das kleine Mädchen hat dem alten Clown Glück gebracht. Immer schöne Engagements. Ja. Nur im letzten Jahr — da ging's nimmer. Der rote Wolf ist zu alt. Da hat die kleine See gefügt — gefaßt —“

ziehung des Militärs, Abschaffung des französischen Unterrichts in den Schulen, ein Saarpalament, Amnestie für die Verurteilten und Rückkehr der Ausgewiesenen, Aufhebung der Militärgerichte und ihre Ersetzung durch bürgerliche Gerichte mit dem Reichsgericht als oberste Instanz.

Ungarn.

Keine Milderung der Friedensbedingungen für Ungarn. Man glaubt zu wissen, daß der Oberste Rat beschlossen hat, am Friedensvertrag mit Ungarn keine Änderungen vorzunehmen. Die diesbezüglichen ungarischen Vorschläge bedeuten nach der Auffassung des Obersten Rates nichts anderes als die Wiederaufnahme des früheren monarchischen Regimes. Der Beschluß des Obersten Rates soll der ungarischen Delegation schon in den nächsten Tagen mitgeteilt werden, und Ungarn wird eine Frist von zehn Tagen gegeben werden, um den Vertrag zu unterzeichnen.

Nah und Fern.

Schwere Anschuldigungen gegen englische Matrosen. Angehörige der Besatzung zweier britischer Torpedobegleiter, die Mitglieder der Entente-Überwachungskommission durch die deutschen Häfen führen und im vergangenen Monat zwei Tage lang in Cuxhaven vor Anker lagen, sollen dort minderjährige Knaben und Mädchen durch Geschenke an Bord des Fischers „Lover Redoubt“ gelockt und mißhandelt und verewaltigt haben. Die Angehörigen der Kinder erkrankten einige bei dem zuständigen Amtsgericht in Niebüll, das eine Untersuchung eingeleitet hat. Die beiden britischen Schiffe hatten Cuxhaven verlassen, ehe die Verbrechen zur Kenntnis der zuständigen deutschen Behörde kamen. Es sind sofort auch die erforderlichen diplomatischen Schritte eingeleitet worden.

Frauen-Zeitung.

Die Mütter und die Töchter.

Von Dorothea Gorbeler.

In den Familienromanen älterer Zeiten gehörten Konflikte zwischen Vater und Sohn zu den ständig wiederkehrenden „Stoffen“. Sie waren nicht nur bei den Dichtern, sie waren auch bei den Lesern und noch mehr bei den Leserinnen beliebt. Der Gegensatz zwischen Mutter und Tochter, zwischen einer hinsichtlichen und neu aufblühenden Zeit bot der denkwürdigen Motive ja auch genug.

Kämpfe zwischen Müttern und Töchtern wurden weniger behandelt. Das Leben kannte sie auch nur in geringem Maße. Mütter und Töchter kamen selten oder nie in einen feierlichen Widerspruch. Woher sollte er wachsen? Die Tochter ging nicht aus dem Hause wie der Sohn, sie blieb in der Obhut der Mutter, bis der Mann sie holte, oder bis der Tod sie beide voneinander schied. Sie hatten dieselben Gedanken, dieselben Wünsche und Träume, keine fremden Einflüsse schoben sich trennend zwischen sie. Die neue Zeit hat auch hierin einen starken Wandel geschaffen, sie hat es schon seit Jahren getan. Seitdem auch das Mädchen hinausgeht in das Erwerbsleben, seitdem auch sie, kaum der Schule entwachsen, allen Einflüssen des Lebens gegenübersteht, seitdem haben wir auch den Gegensatz zwischen Mutter und Tochter, der so oft aus einem ersten Mißverständnis zu einem traurigen bloßen Neben- einanderleben, ja, zu einem völligen Auseinanderleben wird. „Ich verache meine Tochter nicht mehr.“ — so manche Mutter hat das schon gesagt. Sie verachtet sie in der Tat nicht mehr. Sie ist noch eine Frau der alten Schule. Sie denkt an ihre eigene Jugend und daran, wie sie selbst in dieser Jugend von der Mutter umgürtet und geschützt wurde. Was es auch ein einig Gedanken, den sie nicht mit der Mutter teilt? Sah sie in ihr nicht die beste Freundin und Vertraute? Sie war Hausstörcher gewesen, sie hatte es für etwas Selbstverständliches gehalten, für jeden Schritt, den sie tat, die Einwilligung der Mutter einzuholen, ihr im Hause zu stehen und feinerlei Geheimnisse vor ihr zu haben. Ihre eigene Tochter jetzt. — ach, diese eigene große Tochter. — was schlägt die eigentlich für Wege ein?

Mit tausend fremden Eindrücken, Gedanken, Ideen, Plänen kommt sie aus der Lehrstätte, dem Geschäft, dem Atelier, dem Bureau nach Hause. Sie hat Freunde und Freundinnen, die die Mutter nicht erkannte, die sie sehr oft nicht einmal kennenlernte. Sie trifft Verabredungen, von denen Mama nichts weiß. Sie ist ein durchaus selbständiger Mensch geworden und wird sehr ungehalten, wenn die Eltern das nicht respektieren wollen. Die Mütter in den großen Städten haben sich allmählich schon so hineingefunden in das neue Wesen ihrer „großen Töchter“, sie sind es ja auch schon etwas länger gewöhnt; draußen in der Provinz ist man nicht so schnell damit fertig geworden, da hängt man noch an den alten Zeiten, und die Mütter sehen oft genug verständnislos und voll Trauer und Grollen ihren jungen Mädels gegenüber. Was wollen die? Was haben sie für Wünsche, für Lebensauffassungen und Gedanken?

Ach, es ist am Ende nicht allzu verwunderlich, daß die alte Mutter so fragt, und, daß sie in sorgender und fürchtender Liebe alles tut, die verlorenen Nacht über der Tochter Seele zurückzugewinnen, wenn sie sich dabei nur nicht zu oft auf so ganz falsche Wege begeben wollte. Nicht Groll und Haß, nicht Spott und Hohn sind die Mittel, mit denen sich eine junge Seele zurückgewinnen wird. Liebe und Vertrauen heißen sie und vor allen Dingen Verständnis und Verstehenwollen. Wo die Tochter weiß, sie begegnet bei der Mutter auch da, wo diese zunächst nicht mit ihr einer Meinung sein kann, keiner schroffen oder gar förmlichen Ablehnung, sondern gütigem Eingehen auf ihre Gedanken, da wird sie ganz von selbst kommen und der Mutter ihr Innerstes aufschließen, ganz so wie diese es einst ihrer Mutter gegenüber tat; da wird die Mutter dann aber auch viel mehr Gelegenheit haben, auf die Seele des Kindes einzuwirken, als wenn sie es mit kalter Ablehnung zurückstößt: „Ach, laß mich in Ruhe mit deinen Dummdheiten.“ Unsere großen Töchter sind keine Hausstörcher mehr, sie werden früh zu selbständigen Menschen, es heißt ihre Selbständigkeit anerkennen: je klüger die Mutter das tut, je mehr wird sie trotzdem die Herrschaft behalten. Es ist von dem Mädchen, das draußen im Leben vielleicht auf einem selbständigen verantwortungsvollen Posten steht, nicht gut zu erwarten, daß es sich zu Hause wieder als kleine Hausstörcher dem Rahmen der Familie einfügt und bei jeder Kleinigkeit um Erlaubnis fragt, wie das die jungen Mädchen selber taten. Je weniger die Mutter das verlangt, je mehr wird es aber wahrscheinlich die Tochter freiwillig tun, sie wird, wenn auch nicht die Erlaubnis, so doch den Rat der Mutter nicht wissen wollen bei den großen und kleinen Zweifelsfragen des Lebens. Gerade heute, wo das junge Mädchen draußen soviel neue Stimmen hört, wo alles wankt und tausend neue Ideale, neue Anschauungen sich bilden wollen, gerade heute brauchen wir ein doppelt selbes Band zwischen Müttern und Töchtern. Einen festen Halt soll die Liebe der Mutter der Tochter mitgeben in das Leben. Es wird Sache unserer Mütter sein, den Weg zu

finden, der die Töchter, gerade die selbständigen Töchter, in ihnen trotz all ihrer Selbständigkeit die beste Freundin, Beraterin und Begleiterin finden läßt auf den Pfaden in das neue Land.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Die Abstimmung in der zweiten Zone Schlesiens. Dreiviertel aller Stimmen für Deutschland.

Berlin, 16. März. (tu.) Wie der Telegraphen-Union amtlich mitgeteilt wird, hat die Abstimmung im zweiten Abstimmungsbezirk Schlesens folgendes Ergebnis: In der Stadt Glesburg stimmten 75 Prozent aller Stimmberechtigten deutsch, auf dem Lande 80 Prozent. Dieses für Deutschland ganz außerordentlich günstige Abstimmungsergebnis darf als ein unzweideutiges Zeichen freudigen patriotischen Empfindens aufgefaßt werden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 16. März 1920.

Zur Lage. Die Vorgänge in Berlin haben schäumende Wogen weit hinaus ins deutsche Vaterland geworfen und die Großstädte sind davon besonders in Mitleidenschaft gezogen worden. In unserer Stadt ist erfreulicherweise alles ruhig geblieben. Die Arbeiterschaft befolgte geschlossen die Parole des einseitigen Demonstrationsstreikes, dem sich auch Bahn und Post teilweise angeschlossen hatten. Wie alle anderen konnte auch unsere Zeitung deshalb nicht erscheinen. Als einziger Ausweg blieb uns der Aushang der eingehenden Nachrichten an unserem Geschäftshause. Vormittags 8 Uhr fand eine große Versammlung im Schützenhause statt, in der Herr Stadtrat Zischke über die gegenwärtige Lage sprach. Ein Demonstrationszug durch verschiedene Straßen der Stadt schloß sich an. Am Nachmittag liefen plötzlich Gerüchte um, im benachbarten Limbach häuften räuberisch und plündernd die Spartakisten. In Wirklichkeit verhielt es sich so, daß auf einem Lastauto aus dem Blauenhagen Grundes gekommene Spartakisten die Waffen der Einwohnerwehr forderten und nach Unterstützung durch Wilsdruffer Arbeiter auch erhielten. Zu Gewalttätigkeiten ist es aber erfreulicherweise nirgends gekommen.

Elternabend. In einem allgemeinen Elternabend hatte die hiesige Lehrerschaft für gestern Abend nach dem „Goldenen Löwen“ eingeladen und Herr Lehrer Gerhardt als Leiter des Abends konnte eine sehr zahlreiche Gemeinde willkommen heißen. Nach dem schlechten Besuch der Klassenelternabende im Vorjahre jedenfalls ein recht erfreuliches Zeichen, von dem man nur wünschen kann, daß es auch über den kommenden Elternabend stehen möchte. Herr Schuldirektor Thomas hielt einen sehr instruktiven Vortrag über die ab Oftern auch in unserer Stadt einzurichtende Mädchenfortbildungsschule und beantwortete mit eckidischer Gründlichkeit zwei Fragen: „Warum ist die Mädchenfortbildungsschule nötig?“ und „Wie ist sie auszugestalten?“ Reicher Beifall lohnte die tiefstehenden, von großer Liebe zu Sache getragenen Ausführungen. Wir können uns bei der Wichtigkeit des Behandlungsgegenstandes für die Allgemeinheit trotz aller Papiernot dem aus der Mitte der Versammlung kommenden Wunsche nach Veröffentlichung der Darlegungen im Wortlaut nicht ganz verschließen und werden den Vortrag in großen Zügen in einer der nächsten Nummern zum Abdruck bringen. In der Aussprache bezweifelte Herr Stadtrat Zischke, daß bei einer Stundenzahl von wöchentlich sechs die große Menge der gestellten Aufgaben erledigt werden könnte, während Herr Stadtrat Köpfer empfahl, es verläßtweise bei 8 Stunden zu belassen. Herr Bürgermeister Künzel redete der allgemeinen Mädchenfortbildungsschule (nicht nach Berufen gegliedert) das Wort und gab dem Wunsche Ausdruck, daß das hohe Ziel, was uns hier in so verlockenden Farben geschildert worden ist, erreicht und zum Segen werden möge für unser Wilsdruff und seine Bewohner. Mit Dankesworten für den zahlreichen Besuch und, mit der Mitteilung, daß in einem kurz nach Oftern abzuhaltenden Elternabend ein Elternrat gewählt werden soll, schloß Herr Gerhardt die Versammlung. Es

Das 40jährige Geschäftsjubiläum konnte am Montag in voller Rüstigkeit Herr Schneidermeister Robert Heinrich feiern. Möge es dem Herrn Jubilar vergönnt sein, bei gleicher Gesundheit auch noch das fünfzigste Jubiläum zu erreichen!

Grundstückkauf. Wie wir hören, ist das den Händel'schen Erben gehörige Grundstück an der Bahnhofsstraße durch Kauf in den Besitz der Ja. Louis Seidel abgegangen.

Gründungsversammlung des Vereins junger Landwirte. Am Sonnabend den 15. März fand in Wilsdruff der letzte Vortrag in dem vom landwirtsch. Verein Wilsdruff veranstalteten Kursus für junge Landwirte statt. Alle 30 Vorträge waren sehr stark besucht gewesen. Die durchschnittliche Hörerzahl betrug 30. Auch der nach dem Rittergut Braunsdorf veranstaltete Lehranstalt zur Befähigung der dortigen neuzeitlichen Anlagen fand sehr starke Beteiligung. Der Vertreter des landw. Vereins schloß den Kursus mit dem Wunsche, daß diese Veranstaltung nicht nur den Hörern selbst, sondern dem gesamten Volke zum Wohle dienen möchte, und knüpfte daran die Mahnung, in diesen schweren Zeiten die Pflicht bis zum äußersten zu tun. Das Vaterland über alles! Herr Oberlehrer Kantor Hienrich gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade Wilsdruff die Stadt gewesen sei, in der zuerst so vorbildlich für die Weiterbildung der jungen Landwirte gesorgt worden sei. Aus der Mitte der Versammlung wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, die jetzigen freien Zusammenkünfte in stets form zu kleiden. Es soll ein Verein junger Landwirte geschaffen werden, der sich die Weiterbildung seiner Mitglieder in fach- und volkswirtschaftlicher Richtung zur Aufgabe stellt. Der neue Verein will sich dem alten Landw. Verein Wilsdruff anschließen und dem Landw. Kreisverein Dresden unterordnen. Am Mittwoch den 17. März findet die Gründungsversammlung statt. Näheres darüber ist aus der Annonce in der heutigen Nummer ersichtlich.

Keine Herabsetzung des Personenverkehrs in Sachsen. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die von anderer Seite verbreitete Nachricht, wonach der Personenverkehr in Sachsen auf 40 v. H. herabgesetzt werden soll, um den Abtransport der Kohlen von den Halden zu beschleunigen, unzutreffend.

Freigegebenes Gepäck ehemaliger Kriegs- und Zivilgefangener ist jetzt von England freigegeben. Der Abtransport wird von der Hamburg-Amerika-Linie geleitet und erfolgt in Teilsendungen auf verschiedenen Dampfern. Die Empfänger erhalten ihr Eigentum kostenlos bis zur Station des Wohnortes zugestellt. Im Interesse einer beschleunigten Abfertigung wird allen, die ihr Gepäck aus England erwarten, dringend empfohlen, sofort ihre jetzige Adresse sowie Bezeichnung, Wert und Lagerort der betreffenden Stücke schriftlich der Hamburg-Amerika-Linie, Abteilung Gefangenengedäch, Hamburg, anzuzeigen. Bei Verlust oder Beschädigung auf dem Transport wird für den nachweisbaren Schaden eine Vergütung bis zu 1000 Mark gezahlt. Falls die Eigentümer eine höhere Wertversicherung auf eigene Kosten wünschen, müssen sie eine entsprechende Mitteilung gleichfalls der Hamburg-Amerika-Linie zugeben lassen.

Die Frist für Steuernachricht ist, nach einer Bekanntmachung des Reichsanzeigers, auf den 15. April festgesetzt worden. Die Angabe befreit den Steuerpflichtigen von jeder Strafe wegen Steuerzuwiderhandlungen, die sich auf das nachträglich angegebene Vermögen oder Einkommen beziehen. Nachforderungen von Angaben für die Zeit vor dem 1. April 1915 sind ausgeschlossen. Vermögen, das bei der Veranlagung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs oder zum Reichsnotopfer vorläufig verschwiegen ist, verfallt kraft Gesetzes dem Reich. Unrichtige Angaben, die sich etwa noch in der Steuererklärung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs finden, müssen daher unverzüglich und jedenfalls so zeitig berichtigt werden, daß die Angabe noch bei der Veranlagung zu der Steuer berichtigt werden kann.

Blankenstein. Nach einer in der heutigen Nummer des Tageblattes enthaltenen Todesanzeige ist der frühere Besitzer der hiesigen Mühle, Herr Bräunert Max Krille, seinen ihm durch Raubgefindel zugefügten Wunden erlegen. Er erreichte ein Alter von 57 Jahren. Die Lebensführung in sein Heim konnte noch erfüllt werden, so daß den lieben Angehörigen die Möglichkeit gegeben war, ihm die letzten Liebesdienste selbst zu erweisen. Mag dem bewegten Lebensabschluß ein ewiger, seliger Friede folgen!

Reffelsdorf. (Öffentliche Gemeinde- und Schulvorstands-Sitzung.) Nach vorangegangener geheimer wurde in öffentlicher Sitzung beschlossen, den hiesigen Frauenverein um Uebernahme der vom Frauenbank ausgehenden Hausammlung am 20. März zu bitten, ein Adreßbuch vom Reifner Bezirk zu bestellen und einigen Konfirmanden Kleiderbeschaffungsbeihilfen zu gewähren. Für Straßenarbeiten, zu denen sich durchweg ältere Leute gemeldet haben, werden 1,50 Mark bezahlt. Die Braunsdorfer Straße soll zunächst in einer Länge von 300 Metern mit hochtronischen Apfelbäumen, die von der Baumgule Grafs-Großpöpy bezogen werden sollen, bepflanzt werden. Ferner stimmt man einer Pflegeberhöhung für ein Ziehind zu und beschließt noch, für die Mitglieder des Ernährungsamtes und die Besitzer des Nuteinigungsamtes das Gesetz über die Gewährung von Tagelohnern und Reiseflohen zur Anwendung zu bringen. Mit einigen Hausbesitzern, denen die Befestigung ihrer Hauswässer große Schwierigkeiten bereitet, soll in einer nichtöffentlichen Gemeindevorstandssitzung verhandelt werden. In der sich anschließenden Schulvorstandssitzung wurde über die Möglichkeit der Anstellung eines weiteren Lehrers beraten und beschlossen, vor endgültiger Beschlussfassung zunächst über die Höhe der Staatsbeihilfen sich Gewißheit zu verschaffen. Man hielt dies, obwohl man jede Förderung des Volksbildungswesens unterstützen möchte, für unbedingt notwendig, da ja nach dem neuen Reichseinkommensteuergesetz den Gemeinden das Recht der Steuererhebung (mit Ausnahme einiger weniger Steuern) genommen wird. Wegen Gründung eines Zweckerbundes für Knabenfortbildungsschule wurde beschlossen, zunächst den Schulausschuß in Wilsdruff zu befragen, ob und unter welchen Bedingungen er bereit sei, die hiesigen Fortbildungsschüler in die Wilsdruffer ausgedaute Schule aufzunehmen. Die Frage wegen Einführung der Mädchenfortbildungsschule mußte auf eine spätere Sitzung vertagt werden.

Gruben-Scharfberg. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung gegen die Stimmen des Gemeindevorstandes Nische, sowie der Gemeindevorsteher Fischer, Käseberg und Winterlich beschlossen, eine Eingabe des Gemeinderates an die Regierung um Wiederaufnahme des Scharfberger Silberbergbaues abzulehnen und die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen.

Kirchennachrichten

für Mittwoch den 17. März.

- Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Abends 7/8 Uhr Bibelstunde.
- Grumbach. Vorm. 10 Uhr Wochenkommunion.
- Reffelsdorf. Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion (Pf. Heber).
- Sora. Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion. Anmeldungen tags zuvor erbeten.

Donnerstag den 18. März.

- Blankenstein. Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion in Blankenstein.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Gesamter, Verleger und Drucker: Arthur Hübnert in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. K. Körner. für den Inseratenteil: Arthur Hübnert, beide in Wilsdruff.

PATENT
Musterschutz
Warenzeichen
durch das Patentamt
Dresden, Schützenstr. 2/3
Seit 1901 hauptverpflichtet
in Ansehung der Reichs-
VERWERTUNG

**Frische grüne
Heringe**
empfiehlt
Paul Humpisch.

Statt Karten.

Allen, die ihn kannten, zur tieftraurigen Nachricht, daß am gestrigen Tage abends 7 Uhr mein treuer, lieber Vater, der fürsorgliche Vater seiner beiden Kinder,

Privatus Max Krille

in seinem 57. Lebensjahre der an ihm verübten schändlichen Tat beutegieriger Mordgesellen vom 27. Februar zum Opfer fiel.

Ein schaffensreiches, furchtloses Leben mit nie müden Händen liegt hinter ihm. Sein Mahnwort an uns Alle: „Ich kämpfe bis zum letzten Atemzuge!“ mußte bittere Wahrheit werden; Ruhe wurde ihm nicht gegönnt. Sein Wunsch, daheim zu sterben, wurde ihm, wenige Stunden vor seinem Tode, glückstrahlend erfüllt. Nun weilt er bei unserer unvergeßlichen Dorle, zu der er sich oft sehnte.

In namenlosem Schmerze

Elisabeth verw. Krille geb. Schmidt.
Gerhard Krille.
Marianne Krille.
Lina Hoppe als Braut.

Mühle Blankenstein, am 16. März 1920.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten schönen Geschenke und Glückwünsche sagen wir, zugleich im Namen unserer Eltern, allen lieben Verwandten, Nachbarn und Freunden von Wilsdruff, Grumbach und Birkenhain unseren herzlichsten Dank.

Grumbach, am 14. März 1920.

Max Sommer und Frau Gertrud geb. Richter.

Berein junger Landwirte in Wilsdruff.

Gründungs-Versammlung

am Mittwoch den 17. März nachmittags 4 Uhr im Gasthof zum „Weißen Adler“ in Wilsdruff.

Alle über 18 Jahre alten jungen Landwirte wollen sich zahlreich einfinden.

Der Ausschuss.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Mittwoch den 17. März abends 1/8 Uhr

„Sirokko.“

Großes Detektiv-Schauspiel in 4 Akten von Paul Rosenhain.

Wie sind wieder mit einem frischen Transport

Arbeits- und Wagenpferde sowie Fohlen



(1-3 Jahre alt), Oldenburger und dänischer Schlag, bei uns eingetroffen und stellen diese zu soliden Preisen und streng reeller Bedienung zum Verkauf.

Hainsberg E. Kästner & Co. Güterbahnhofstraße 2. Fernsprecher: Amt Dresden 296.

Wein- und Sektflaschen Stück 75 Pfennig. kauft Alfred Jäpel, Mohorn.

Geb. Kinderwagen mit Gummibereifung zu verk. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. unter 3025.

Verein f. Natur- u. Heimatkunde

Sonnabend den 20. März nachm. 1/4 Uhr im Löwen: 1. Eingänge u. Mitteilungen. 2. Herr Archivar Dr. Brabant, Dresden: Der 7-jährige Krieg auf dem Boden der Heimat. 3. Bühnervorträge.

Rühne.

Kirchenchor.

Heute Dienstag Damen 8 Uhr. Herren 1/2 Uhr kleine Stube.

Prima Herrenstoffe,

keine Kriegsware, nur allerbeste Qualitäten, empfiehlt preiswert

Emil Glathe.

Legehühner zu kaufen gesucht M. Bohmann, Meißen.

Fleischermeisters Otto Gappisch

die unsern Herzen wohlgeht hat, sprechen wir nur hierdurch allen denen, die durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und Geleit zum Grabe unseren Schmerz zu lindern suchten, unseren tiefempfindenen, herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Heubel für die ergreifenden, tröstenden Worte, Herrn Kantor Seidel für den erhebenden, schönen Gesang, dem Militärverein zu Biskowitz für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte, den Fleischereinnungen zu Meißen und Wilsdruff und dem Kriegsfleischverein Meißen-Land für die herrlichen Blumen-spenden und das ehrende Geleit.

Dir aber, lieber Otto, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe in Frieden“ in Dein allzufrühes Grab nach.

Laubenheim, am 14. März 1920.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Emma verw. Gappisch.

Tägliche Rundschau

Unabhängige Zeitung für nationale Politik
Berlin SW. 68.

Dem Vaterlande, nicht der Partei!

Was auch die Zeit dem Deutschen Reiche bringen mag, stets wird dies unser Wahlrecht bleiben. Wir werden weiter monnhaft für das Bestehen des deutschen Vaterlandes und seiner Kulturkämpfer kämpfen und für die Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Geistesleben, Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren fürernde Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist. Ausgabe morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Bezugspreis frei Haus monatlich 8.- M. und 65 Pfg. Bestellgeld, vierteljährlich 24.- M. und 1.95 M. Bestellgeld. Der erste Monat wird zur Probe zum Vorzugspreis von 6 M. frei Haus geliefert. Bestellungen hierauf sind nur an die Vertriebsabteilung d. „Täglichen Rundschau“, Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8, zu richten.

Hochfeine Fettpöcklinge

sind frisch eingetroffen und empfiehlt billigt
Breuer, Rosenstraße.

Hofhund

entlaufen großer gelber Boxer. Wegen Belohnung abzugeben bei A. Dagsel, Limbach.

Zugelaufen

Hund, rotbrauner Boxer mit Lederhalsband. Gegen Futterlofen abzugeben im Gasthof Weistropf. Auch And dafelbst

2 Zickel

(Dach und Zuger) und ein Schaf, 1/2 Jahr alt, zu verkaufen.



Alleinverkauf:

Löwenapotheke Wilsdruff
Wir kaufen jede Menge

Rot- und Weißweinflaschen

u. zahlen f. das Stück 60 Pfg.
Obstweinkellerei und Weinhandlung
Heinige & Co., Wilsdruff.

H. Broschmanns Tanzlehr-Institut Wilsdruff.
Mittwoch d. 17. März abends 8 Uhr. Gasthof „Grumbach“

moderne Tänze.

Hochachtungsvoll

Frau M. Broschmann
nebst Tochter.

Sichere Geldanlage!

Innerhalb Brandkasse 120000 und 180000 Mk.

à 4% auf 10-15 Jahre als erste Hypothek auf zwei Häuser in Dresden, Nähe Hauptbahnhof, gesucht von H. M. Trepte, Arnsdorf i. S.